

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

großem Interesse mit Sportteil!

Verantwortl. Redakteur: Dresden
Verleger: Sammler-Verlag, Dresden
Für den Druck: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 31. Oktober 1927 bei täglich zweimaliger Ausgabe frei Haus 1,50 Mk. ...
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßgabe berechnet: die einseitige 30 mm breite ...

Hauptgeschäftsstelle
Mühlstraße 38/42
Telefon & Reichardt in Dresden
K. Röntgen 1000 Dresden

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unserer Ansicht nach werden nicht aufbewahrt.

Zehn Jahre russischer Bolschewismus.

Das Heinkel-Flugzeug in Portugal. — Streikparole für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Jubiläumstagung der Sowjets in Petersburg

Was die Zukunft bringen soll.
Moskau, 16. Oktober.
An historischer Stätte, im Laurischen Palast in Petersburg, wurde gestern die Jubiläumstagung des Zentral-Exekutivkomitees eröffnet. Damit haben die Feierlichkeiten des zehnjährigen Bestandes der Sowjetmacht begonnen, die den ganzen Monat lang andauern dürfen. Die Debatte über die Wälder schließt in feierlichem Tone die Lage Russlands. Wenn auch der sozialistische Idealismus noch nicht erreicht ist, so zweifelt doch kein Mensch auf der ganzen Welt daran, daß die Arbeiterklasse ihr eigener Herr und Herr der Welt sei und der Bau der sozialistischen Gesellschaft im Gange sei. Nur der Trozkismus wage von einer kapitalistischen Entartung der russischen Revolution zu sprechen. Deshalb sei für ihn kein Platz in der heutigen sowjetischen Welt.

Das Streben, anlässlich des Oktoberjubiläums möglichst viele Volksschichten um die Partei zu versammeln, zeigt sich auch in der Verleihung von Titeln an verdiente Gelehrte, so an Professor Fedorow, den früheren Vorkämpfer des Zarenismus. Die Einberufung der Session des Zentral-Exekutivkomitees nach Leningrad kurz vor der zehnten Jahresfeier der Oktober-Revolution wird mit der hervorragenden Bedeutung dieser Stadt in der Revolution in Verbindung gebracht. Die eintreffenden Mitglieder der Exekutive und des Rates der Volkskommissare wurden durch eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßt. Die Eröffnung der Session trug außerordentlich feierlichen Charakter. Die Straßen um das Palais waren von Menschen dicht gefüllt.

Die Jubiläumstagung des Zentral-Exekutivkomitees nahm einstimmig ein umfangreiches

Manifest

an die Werktätigen der Sowjetunion, die Proletarier aller Länder und die unterdrückten Völker der Welt an, in dem wir heute, mit hochtrabenden Phrasen und reichlichen Zukunftsvorsprechungen über die Mißerfolge des zehnjährigen Sowjetregimes hinwegzutäuschen. Das Manifest nennt das verfallene Jahrzehnt der Sowjetmacht die größte Enttäuschung der revolutionären Bewegung des Proletariats. Es gibt einen Rückblick über den Kampf des Sowjetlandes und den späteren Übergang nach Besiegung der Feinde zu friedlichem Aufbauwerk auf der unerschütterlichen Grundlage der Nationalisierung des Bodens und der Fabriken. Die erfolgreiche Lösung der schwierigsten wirtschaftspolitischen Probleme, heißt es in dem Manifest weiter, ist dadurch möglich gewesen, daß die Revolution die Voraussetzungen für eine planmäßige Wirtschaftsführung schuf, das Land von der Inflation ausländischer Kapitalisten durch das Aufheben des Handelsmonopols befreite und das Land von der Mißwirtschaft der Zaren- und Kerenski-Schulden befreite.

Weiter heißt es: Unsere Armut mußte endgültig überwunden und eine mächtige Industrietechnik hergestellt

werden, das Dorf muß auf der Grundlage der Kollektivwirtschaft umgebaut, das Privatkapital verdrängt und der Bürokratismus vernichtet werden. Kapitalismus, Trunksucht und Kulturlosigkeit müssen den tödlichen Stiefel erhalten. Auf diesen Wegen sind erst die ersten Schritte getan und erste Erfolge erzielt worden. Es muß erreicht werden, daß unter Land in wachem Sinne sozialistisch wird. Unser Wachstum und die Haltbarkeit der Hoffnungen auf Degeneration des Sowjetlandes ruhen eine neue Wendung in der Politik der Bourgeoisie hervor und damit neue Angriffe auf den Sowjetstaat, neue Kriegsgefahr und die Notwendigkeit der Festigung der Sowjetunion.

Zum 10. Jahrestag der Oktober-Revolution beschließt das Zentral-Exekutivkomitee der Sowjetunion: Den Industriearbeitern im Verlaufe der nächsten Jahre den Übergang vom Achtstundentags zum Sechsstundentags zu sichern, die Staatsausgaben für den Arbeiterwohnungsbaun um fünfzig Millionen Rubel gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen, von der landwirtschaftlichen Einkommensteuer weitere zehn Prozent wirtschaftlichschwacher Bauernhöfe zu befreien, die Schulden der Bauern zu erlassen, ebenso wie die Steuern der Bauern abzubauen.

Weiter wurde beschlossen, die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes über die allmähliche Einführung einer allgemeinen Staatspension für Personen hohen Alters aus der Arbeiterbewegung, im Staatsbudget 1927/28 weitere 15 Millionen für den Schulbau auf den Dörfern und für Arbeiterwohnungen bereitzustellen, den Versicherungsfonds für Kriegsinvaliden zu verdoppeln, aus dem Strafsystem die Todesstrafe für Verbrechen außer für Staats- und Militärverbrechen und bewaffnetes Banditentum abzuschaffen und Straftaten von Strafen gerichtlich und disziplinarisch beurteilen — außer den Strafen aktiver Mitglieder politischer Parteien, welche den Strafen der Sowjetordnung antworten, und böswilliger Defraudanten und Verstoßener — vorzunehmen.

Rakow'ki aus Paris abgereift.

Paris, 16. Oktober. Der frühere russische Botschafter in Paris, Rakow'ki, ist gestern plötzlich im Automobil abgereift. Es verlautet, daß er die Rückreise nach Moskau über Berlin vornehmen werde. Man wußte zunächst nicht, ob er mit der Eisenbahn, mit einem Auto oder einem Flugzeug die französische Hauptstadt verlassen hatte. Im französischen Auswärtigen Amt hat Rakow'ki vor seiner Abreise nicht vorgeschrieben und auch sein Abreiseziel nicht angegeben. Rakow'ki hat noch bis zuletzt daran gedacht, daß seine Regierung ihn bis auf äußerste Verteidigen werde. Die Verurteilung Dornjowski zu seinem Nachfolger habe ihn derart enttäuscht, daß er sich zur sofortigen Reise nach Moskau entschlossen habe. Seine eventuelle Ernennung nach Tokio betrachte Rakow'ki als ein Mandat seiner politischen Gegner in Russland. (ZU.)

Streik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Beninn heute früh.

Der Streikaufruf der Bergarbeiterverbände.

Leipzig, 16. Okt. Die an dem Vorkriegsstreik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Bergarbeiterverbände haben an die Bergschichten des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt:

Am Montag, den 17. Oktober, beginnt im gesamten mitteldeutschen Braunkohlenbergbau der Streik. Die Tariforganisationsstellen rufen alle Braunkohlenarbeiter auf Grund des Beschlusses der Gewerkschaften und Betriebsfunktionäre zum Kampfe auf. Nur den Parolen der Gewerkschaften ist Folge zu leisten.

Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt, daß im mitteldeutschen Braunkohlenrevier besonders in den Landgebieten zahlreiche Kündigungen von Seiten der Arbeiter zum Montag erfolgt seien. Eine eigentliche Streikbewegung als Folge der abgebrochenen Schlichtungsverhandlungen hat sich aber noch nicht bemerkbar gemacht. Die Ursache des Abbruchs der Schlichtungsverhandlungen ist darin zu sehen, daß die Gewerkschaften bei den Verhandlungen selbst erklärten, sie hätten an einem Schiedsspruch, der ihren Wünschen nicht voll gerecht werde, kein Interesse. Die Erfüllung der Arbeiterwünsche erfordere das Reichsarbeitsministerium aber für unmöglich, weil dies eine Kohlenpreiserhöhung unbedingte zur Folge haben würde. Die Forderungen der Arbeiter gingen dahin, den Schichtlohn von 5,20 M. um 80 Pfennige zu erhöhen, also um 16 Proz.

Die a. b. S. 16. Okt. Heute fanden in allen Revieren des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues stark besuchte Versammlungen statt, in denen noch einmal die Lage besprochen, über die geschäftlichen Verhandlungen Bericht erhalten und die Streikbewegung für Montag vormittag beschlossen wurde. Soweit der mitteldeutsche Braunkohlenbereich in Frage kommt, betragen 48 000 Arbeiter in den Streik treten. Im ostelbischen Braunkohlenrevier dürften es ungefähr 25 000 bis 27 000 Arbeiter sein.

Von Arbeitgeberseite wird darauf hingewiesen, daß nur noch etwa 40 Prozent der Bergschichten ihre Kündigungen aufrechterhalten. Es wird angenommen, daß der Streik zunächst noch nicht allgemein sein wird, da die bei den heutigen Abstimmungen erzielten Mehrheiten für den Streik nicht überwältigend sein sollen. Vor allem ist damit zu rechnen, daß im Bitterfelder Revier und im Weiskalbe die 1920/21 und 1923 noch als radikale Hochburgen galten, der Streikparole nur im geringem Umfange Folge geleistet werde, während die Situation im Weiskalber Gebiet erheblich günstiger ist. Die Stärkeverhältnisse innerhalb der Bergschichten liegen nicht so, daß mit einer Verwirklichung der radikalen Forderung auf Ausdehnung des Streiks auf die chemische und Elektrizitätsindustrie zu rechnen wäre.

Der Abbruch der Schlichtungsverhandlungen

Berlin, 16. Oktober. Zu dem Vorkriegsstreit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau teilt das Reichsarbeitsministerium mit: Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers traten die Tarifparteien zu Einigungs- und Schlichtungsverhandlungen zusammen. Den Vorsitz führte der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter, Regierungsrat a. D. Dr. Frahn. Es herrschte Klarheit darüber, daß es bei dem Schiedsspruch vom 8. Juli d. J. der eine Erhöhung der tariflichen Löhne um drei Prozent vorlag, nicht dieselben könnte, sondern daß es berechtigt war, über diesen Vorschlag hinaus die Löhne zu erhöhen. Das Maß der Lohnerhöhung war begrenzt durch die Notwendigkeit, eine Kohlenpreiserhöhung zu vermeiden. Nach einmündigen Verhandlungen wurde gegen zehn Uhr abends der Einigungsversuch abgebrochen: die Forderungen der Gewerkschaften lagen noch erheblich über dem, was der Schlichter aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen glaubte verantworten zu können.

Der Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau veröffentlicht in Form eines Inserats Mitteilungen über die Gründe, die dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nicht erlauben, die Forderungen der Arbeiterseite auf eine zehn-

Die erste Etappe des Heinkel-Flugzeuges.

Amsterdam—Wigo.

Norddeich, 16. Oktober. Flugzeug „D 1220“ ist um 6 Uhr, vermutlich Greenwicher Zeit, in Wigo glatt gelandet.

Amsterdam, 16. Oktober. Das Heinkel-Flugzeug „D 1220“ ist heute vormittag 9,45 Uhr deutscher Zeit zu seinem ersten großen Etappenflug trotz schwerer Belastung glatt gestartet. Das Wetter war zunächst sehr unsicher. Der über dem Wasser lagernde Nebel ließ jedoch später nach. Der Himmel war stark bewölkt, so daß das Flugzeug wegen der Orientierung ziemlich niedrig fliegen mußte. Wie die Flieger dem Vertreter des W.F. vor dem Start mitteilten, beabsichtigten sie, längs der holländischen, belgischen und französischen Nordseeküste fliegend, eine Hafenstadt der Pyrenäen-Halbinsel zu erreichen, von wo dann, wenn irgendmöglich, bereits am folgenden Tage der Weiterflug nach den Azoren angetreten werden soll. Um 9,55 Uhr morgens wurde das Flugzeug bei Saardam über dem Nordseeanal und um 10,10 Uhr bei Amuiden gestoppt. Das Flugzeug flog ziemlich niedrig und sehr schnell.

Ueber Brest.

Brest, 16. Oktober. „D 1220“ überflog Brest um 2,35 Uhr nachmittags deutscher Zeit. Das Flugzeug drehte kurz hinter der Stadt nach Süden ab.

Ruth Eider hat vom Ozeanflug genug.

Berlin, 16. Oktober. Nach einer Meldung aus Oporto hat die Besatzung des „D 1220“ Ruth Eider, die in Oporto (Azoren) eingetroffen ist, das Angebot gemacht, an Bord des Flugzeuges „D 1220“ nach Amerika zurückzufahren. Ruth Eider erklärte jedoch, sie möchte den Wittling mit dem Junkers-Flugzeug nach New York leider ablehnen, da sie sich bereits zu anderen Plänen verpflichtet habe. Ruth Eider und Kapitän Halbesman haben sich nach Bissodon eingeschifft, um nach Paris zu reisen.

prozentige Lohnerhöhung zu erfüllen. In diesen Mitteilungen heißt es unter anderem:

Bei einem seit dem 1. April unveränderten Erlös für die Erzeugnisse des Bergbaues ist der Durchschnittslohn pro Schicht um etwa zehn Prozent gestiegen. Die sozialen Kosten betragen zurzeit bereits eine Reichsmark für den Arbeiter und 90 Pfennig für das Werk je Arbeiter und Arbeitstag. Dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurden durch Schiedssprüche des Reichsarbeitsministers außerdem Sonderlasten auferlegt, und zwar:

- 1. eine Erhöhung der Löhne um 8,5 Proz. ab 1. Nov. 1926,
- 2. eine Schichtverkürzung im Tiefbau ab 1. Januar 1927,
- 3. ein Lohnzuschlag von 15 Proz. nach den Bestimmungen des Arbeitszeitnotgesetzes ab 1. Mai 1927,
- 4. eine Verkürzung der Schichtzeit für die Tagesbetriebe um eineinhalb Stunden vom 4. Juli 1927 ab,
- 5. eine Verkürzung der Schichtzeit um eine Stunde für die durchgehenden Betriebe ab 1. Oktober 1927.

Die geforderte Lohnerhöhung, so heißt es dann zum Schluß, sei ohne Lohnerhöhung untragbar. Die „Schlichte Arbeiterzeitung“ (kommunistisches Organ für Westfalen und Ost-Rheinland) teilt mit, daß die Vorstände der Konsumvereine Altenburg, Reichenhain, Reich. Strecken, Völkemühlen und Weiskalbe einstimmig beschlossen hätten, nicht nur die im Rot geratenden streikenden Bergarbeiter zu unterstützen, sondern auch diejenigen Arbeiter anderer Betriebe, die durch Betriebsstilllegung in Rot geraten würden. Die Unterstützung würde nur solchen Mitgliedern der Konsumvereine zuteil werden, die auch bisher ihren laufenden Bedarf in den Konsumvereinsläden gedeckt hätten.

Auch die Ruhrbergleute fordern Lohnerhöhung.

Bonn, 16. Okt. Die vier Bergarbeiterorganisationsstellen heute zahlreiche Versammlungen ab, in denen unter Hinweis auf die wachsende Lernerung eine wichtige tarifliche Lohnerhöhung gefordert wurde. Verbalte sich der Zechenverband demgegenüber ablehnend, so sei das ganze Vertragswerk möglichst bald zu lösen. Die Stimmung war teilweise sehr erregt.

Das Warburgfest der Deutschen Burschenschaft.

Eisenach, 16. Oktober. Die Gedankfeier der Deutschen Burschenschaft begann heute vormittag mit einem Gottesdienst in drei Kirchen. Hieraus zogen etwa 8000 Angehörige von 178 Burschenschaften aus dem Reich, Danzig, Deutschherren, der Tschecho-Slowakei und aus Siebenbürgen mit ihren alten Herren im Festzug auf die Wartburg. Im großen Burghof wurde der Zug vom Eisenacher Oberbürgermeister Doktor Janson begrüßt. Prof. Dr. Hever, der Rektor der Universität Jena, an der einst die erste Burschenschaft gegründet wurde, überbrachte die Glückwünsche dieser Hochschule. Nach dem allgemeinen Gesang des Choral „Stirbte Burg ist unser Gott“ hielt der deutsche Gesandte in Rom, Dr. Morath, die Festrede. Am Nachmittag bewegte sich der Zug zum Burschenschaftsfest im Park, wo Pfarrer Wagner aus Jena über den gescheiterten Burschenschaft des Weltkrieges und der Kriege, die zur Einheit des Reiches geführt hätten, gedachte. Abends fanden in drei Sälen Kommerze statt.